

Traunstein. Die Stadtbücherei Traunstein bietet schon seit Jahren monatlich Vorlesestunden für Kinder ab drei Jahren und ab sechs Jahren an. Am Montag, 15. Januar, um 10.30 Uhr treffen sich zum ersten Mal die „Bücherzwerger“, Kinder zwischen eineinhalb und drei Jahren mit ihren Eltern oder Großeltern, im Kulturzentrum Traunstein. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es Kindern leichter fällt, die Sprache zu lernen, wenn ihnen regelmäßig vorgelesen wird. Das Team der Stadtbücherei Traunstein singt mit den Besuchern in einer halben bis dreiviertel Stunde Lieder, Fingerspiele, spricht Reime und liest ein einfach verständliches Bilderbuch vor.

Über Jugendkriminalität

Traunstein. Oft ist von einem Anstieg der Jugendkriminalität im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise zu hören. Der aktuelle Sicherheitsbericht (2016) der Polizei Oberbayern Süd zeigt zwar, dass der Anteil sowie die Anzahl der jugendlichen, unter 21-jährigen Tatverdächtigen stark angestiegen ist, dennoch spricht die Polizei von keiner allgemeinen Steigerung der Straffälligkeit unter den Jugendlichen, zumal nach Abzug von ausländerrechtlichen Verstößen wie Asyl- und Aufenthaltsdelikten der Anstieg moderat

Traunstein. Rückblick auf 2017 und Ausblick auf 2018, darum geht es in der öffentlichen Veranstaltung des Ortsverbands Traunstein von Bündnis 90/Die Grünen am Dienstag, 2. Januar, um 20 Uhr im Gasthaus „Sailer Keller“. Die Veranstaltung ist öffentlich. Gäste sind willkommen.

Die Selbsthilfegruppe „Angehörige nach einem Suizid“ trifft sich erstmals im neuen Jahr am Dienstag, 2. Januar, im Selbsthilfzentrum in Traunstein, an der Crailsheimstraße 6, um 18.15 Uhr. Auskünfte werden unter Tel. 0 86 21/31 09 erteilt.

ter ausfällt. Wie ist es also um die Region bestellt? Wie kann eine effektive Kriminalitätsprävention gestaltet werden?

Fragen wie diese behandelt der Ortsverband Traunstein der Jungen Union am Donnerstag, 11. Januar, ab 19 Uhr bei einem politischen GetTogether zum Thema „Drogen- und Jugendkriminalität“ im „Tropical“, Ludwigstraße 17. Referent ist der Jugend- und Präventionsbeauftragte der Polizeiinspektion Traunstein, Martin Neuhauser. Er wird auch Fragen beantworten. – red

Herren Wunderlich mit „Wunderlichen Liedern“

Traunstein. Seit nahezu 20 Jahren haben sich die „frackwürdigen“ Herren den Schlagern des vergangenen Jahrhunderts verschrieben. Das Neujahrskonzert mit den „Wunderlichen“ im „Nuts“ ist vielen Besuchern eine liebe Tradition für den Start ins neue Jahr geworden. Mit einer bunten Liederpalette von den 1920ern bis hinein in die 60er Jahre führen und verführen die Herren Wunderlich am Sonntag, 1. Januar, ab 20 Uhr ihr Publikum mit viel Witz und Charme in die musikalische Schlagerwelt des vergangenen Jahrhunderts.

Die Arrangements wurden extra umgeschrieben für drei Stimmen und ein Piano. Nur so konnte ein eigener Klangkörper in einer bis heute einzigartigen Besetzung kreiert werden: Drei Stimmen, die sich fanden, umschmeichelt von Pianomusik und dazu ein Feuer-



Die Herren Wunderlich geben ein Neujahrskonzert im „Nuts“. – F.: red

werk an Slapstick und guter, ehrlicher Unterhaltung. Und wieder wird es ein Wunschkonzert geben, bei dem das Publikum entscheiden darf, was die Herren zum Besten geben werden. Beginn ist um 20 Uhr. Karten gibt es unter Tel. 08 61/84 31, www.nuts-diekulturfabrik.de, beim Zeitungskiosk Hörterer am Maxplatz in Traunstein und bei Schreibwaren Rother in Chieming. – red

Acker angelegt. Das entspricht einer Fläche von 300 Fußballfeldern. Für diese uneigennützig und nicht selbstverständliche Leistung haben sie den 1. Preis des vom Bayerischen Bauernverband (BBV) und vom Landesverband Bayerischer Imker gemeinsam veranstalteten Wettbewerbs „Blühende Rahmen“ gewonnen.

Die Urkunden und den Preis in Form eines BayWa-Gutscheins über 350 Euro nahmen in einer Feierstunde im Traunsteiner Landratsamt BBV-Kreisobmann Sebastian Sigleithmayer sowie die Maschinenring-Geschäftsführer aus Traunstein und Laufen, Raphael Röckenwagner und Herbert Galler, von BBV-Umweltpräsident Stefan Köhler entgegen.

Der Traunsteiner Landrat Siegfried Walch zeigte sich „stolz und froh, dass der Landkreis Traunstein als Projektpartner mit den Bauern an einem Strang gezogen hatte“. Das 2015 ausgerufene „Jahr der Biene“ sowie die Initiative „Blühender Landkreis“ trügen nun Früchte. Umweltschutz sei für ihn gleichbedeutend mit Heimatschutz. Den Landwirten zoll-



Die Urkunden nahmen BBV-Kreisobmann Sebastian Sigleithmayer (Zweiter von links) sowie die Maschinenring-Geschäftsführer aus Traunstein und Laufen, Raphael Röckenwagner (Mitte) und Herbert Galler (rechts), von BBV-Umweltpräsident Stefan Köhler (Zweiter von rechts) entgegen. Der Traunsteiner Landrat Siegfried Walch vertrat den Landkreis Traunstein als Projektpartner (links). – Foto: Schneider

te Walch höchstes Lob: „Sie haben unsere Kulturlandschaft entwickelt und übernehmen Verantwortung für unsere Natur.“ Besonders dankte Walch dem stellvertretenden BBV-Kreisobmann Josef Freiwang, der auf sei-

nen Feldern als Vorreiter in Eigeninitiative mit verschiedenen Blumen und Wildkräutern experimentiert und zahlreiche Landwirte in seiner Heimatgemeinde Seon von der Aktion überzeugt hatte. 2017 kamen die Maschi-

nenringe Laufen und Traunstein mit ins Boot. Sie hatten gemeinsam mit drei Dienstleistern das passende Saatgut beschafft und die Ansaat organisiert. So konnten 132 Landwirte für die Teilnahme gewonnen werden. – red

„Der Hof ist ein Organismus“

Demeter ein zukunftsfähiger Weg für die Bauern? Berater beim Abend der Ökomodellregion

Chiemgau / Rupertiwinkel. Wenn jeder Milchbauer nur ein bisschen weniger Milch produzieren würde, bliebe der Preis stabil. Davon ist Demeter-Berater Alois Fersch überzeugt. Relativ stabil hingegen sei der Preis bei Biomilch. Deren erfasste Menge war 2016 in Bayern um 15 Prozent gestiegen, der Verkauf an Biomilch hatte um elf Prozent zugelegt. Einen Weg für Biobauern und umstellungswillige Betriebsleiter wollen der Demeter-Erzeugerring und die Milchbauerngemeinschaft aufzeigen. Fersch stellte das „System“ Demeter im Pettinger Gasthaus „Unterwirt“ vor. Eingeladen zu der Veranstaltung hatte die Ökomodellregion (ÖMR) Waginger See/Rupertiwinkel.

Angesichts ausgelaugter Böden habe Rudolf Steiner damals „weitergedacht“, schilderte Fersch die Anfänge und den Weg zu einem Landwirtschaftsverständnis, das den Betrieb als Ganzes sieht, den „Hof als Organismus“ betrachtet. Demeter ist in 35 Ländern mit 5000 Betrieben aktiv, in Deutschland sind es rund 2000, in Bayern 420. „Ein Drittel davon in Südbayern“, hob Fersch hervor. „Demeter ist kein Hexenwerk, das kann jeder“, versuchte der Be-

rater, Skepsis zu zerstreuen. Gleichwohl gebe es einen „Strauß an Aspekten“ zu beachten. So muss ein Rind mindestens vier Quadratmeter Platz zur Verfügung haben, im Auslauf sechs. Der Weidegang erstreckt sich von Mai bis Oktober, im Winter stehen neben der Silage jedem Tier mindestens drei Kilogramm Heu pro Tag zu. Ein wichtiger Aspekt ist das Horn. Das Stroh für die Einstreu muss nicht Bio sein, darf aber nicht mit Halmverkürzern oder Roundup behandelt sein.

„Am Anfang einer Umstellung steht ein Kontrollvertrag“, erklärte Fersch. Dann gelte es, die Richtlinien zu befolgen. Nach der Umstellungszeit von etwa zwei Jahren stehe am Ende das Zertifikat des Verbandes und der EU. Neben einer Erstkontrolle gebe es einmal jährlich eine Hauptinspektion, bei 20 Prozent der Betriebe unangekündigte Stichproben. Sogenannte „Hofgespräche“ dienten dem internen Austausch.

82 Demeter-Betriebe lieferten derzeit an die Molkerei in Piding, die laut Fersch momentan keine zusätzliche Biomilch mehr annimmt – außer Demeter. Elf Millionen Liter seien das jährlich. Die Molkerei in Andechs nehme acht



Bauer Hans Praxenthaler aus Fridolfing hat schon 2000 auf Bio umgestellt. – Foto: Höfer

Millionen Liter ab, habe aktuell jedoch einen Aufnahmestopp. Demeter homogenisiere keine Milch und erhitze sie auch nicht ultrahoch. Fersch sieht in solcher Behandlung eine mögliche Ursache für die zunehmenden Unverträglichkeiten.

„Ich mag am Liter Milch was verdienen“, machte Hans Praxenthaler deutlich. Der Bauer aus Fridolfing hatte im Jahr 2000 umgestellt und sich dem Naturland-Verband angeschlossen. „Damals war ich ein Exot“, wie er sich sel-

ber beschrieb, aber einer mit „Biogefühl“. Heute erwirtschafte er aus seinem kleinen Betrieb mit 20 Kühen rund drei Viertel seines Einkommens, wozu anderen 100 Kühe nicht reichten. „Ich lasse mich nicht mehr treiben“, machte Praxenthaler deutlich. Viele seiner Kollegen seien zu unflexibel, meint er. Als Bauer und freier Unternehmer könne man jederzeit auf Nischen setzen, auf Getreide, Ackerbau, Senf und vieles mehr.

Zwölf „Troad-Bauern“ in der Ökomodellregion bauen inzwischen Brauergerste an, berichtete Marlene Berger-Stöckl. Eine mobile Käserei verarbeite Milch aus zwölf Betrieben, darunter zwei Geißenställe. Eine Ölmühle habe bereits Interesse signalisiert. „Den Blick erweitern und einen Markt aufbauen“, riet die ÖMR-Geschäftsleiterin, denn das biete Chancen in alle Richtungen. Berger-Stöckl fragte Fersch, ob man als Demeter-Bauer anthroposophisch eingestellt sein müsse. „Die Kinder müssen nicht in die Waldorfschule gehen“, erwiderte der schmunzelnd. Aber man sollte schon erkennen: „Es hängt ois mitnanda zssam.“ Unabhängig vom Verband ist er überzeugt: „Bio hat Zukunft.“ – höf